©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Es wäre die Idee einer Melange, entweder einer tektonischen oder einer sedimentären, überprüfenswert, in der Triasdolomitschollen und Serpentinblöcke in kalkig-toniger Matrix zu liegen kommen. Dazu sind aber genaue und ausgedehntere Überlegungen notwendig, die ich in einer ausführlicheren Arbeit über den Tauernnordrand mitteilen zu können hoffe.

Hangend der Serpentinschuppe folgt wiederum eine kalkig-tonige Schichtgruppe, deren pelitische Glieder (= Schwarzphyllite) durch häufige Einlagerungen von grünen Phylliten auffällt, die im mm-cm-Bereich mit hellgrauen bis grünlichen Marmoren und Quarzitschiefern wechsellagern. Eine Einstufung als grüne Kalkmarmorschiefer ist bereichsweise gerechtfertigt. Dasselbe Gestein tritt nicht nur in Schwarzphylliten, sondern auch im Klammkalk auf. Es ist nicht durch klastische Einstreuungen verunreinigt, wodurch es sich von den ebenfalls grünen, teils bunt gescheckten (violett, beige, dunkelgrün, grau, himbeerrot) Phylliten unterscheidet, die als Serizitquarzitschiefer mit Feinbreccienanteilen bezeichnet werden können. Dieses Gestein tritt in größerer Mächtigkeit nur SE Kote 1145 W Wolfbach Graben auf. Es wird durch einen Forstweg neu angeschnitten und prächtig aufgeschlossen. Am Westrand des linsenförmigen Vorkommens steckt ein Serpentinspan, das Ostende erreicht nur in sehr geringer Mächtigkeit das Niveau des Wolfbachs. Ein tektonischer Span wäre vorstellbar.

Grundsätzlich gilt: Je weiter man nach Norden kommt, desto verwirrender und undurchschaubarer werden Geologie und Gesteinsvergesellschaftung. Dies ist einerseits auf immer mangelhaftere Aufschlüsse rückführbar, andererseits auf die komplizierter werdende Geologie des Tauernnordrandes. Die Salzach-Längsstörung liegt im Bachbett der Rauriser Ache ca. 200 m südlich der Salzach, im Wolfbach Graben 500 m, im Graben S Rain 750 m, im Schaidmoos Graben 650 m und im Brucker Graben 500 m.

Blatt 127 Schladming

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im Quarzphyllit auf Blatt 127 Schladming

Von JOHANN ALBER

Im Sommer 1982 wurde das Gebiet südlich des Oberhüttenbaches über den Roßkogel bis zur Gamskarlspitze am südlichen Blattrand und die beidseitigen Hänge des Weißpriachtales bzw. die Westflanke des Znachbachtales begangen.

Das untersuchte Gebiet umfaßt mehr oder weniger den südlichen Rahmen der Kalkspitzentrias und besteht zum größten Teil aus Gesteinen des Schladminger Kristallins. Nur untergeordnet treten Gesteine der Quarzphyllitzone in stark reduziertem Umfange auf.

Die Karbonatgesteine der Kalkspitzen bilden am rechten Talhang des Oberhüttenbachtales eine steilstehende, 360/70–90° N fallende, stark zusammengepreßte Mulde. Die obersten Partien des Kammes NW der Kranzlhöhe bestehen aus Quarzphyllit. Ein wenige Meter dickes Band aus Lantschfeldquarzit bildet 400 m westlich P. 2149 in 1940 m Sh. das Bindeglied zu rötlichen und dunkelgrauen Kalken, die nach Süden mit mächtigen Dolomitgesteinen der Mitteltrias verbunden sind. In die über 100 m mächtigen, hell- und dunkelgrau bis schwarz gebänderten Dolomite sind öfters schwarze Tonschiefer eingeschaltet. Mitunter treten auch rötliche Dolomitschiefer auf. Den Südrand der Karbonatmulde bilden wiederum dunkelgraue und rötliche Kalke, welche an der Straße im Oberhüttenbachtal in ca. 1800 m Sh. gut aufgeschlossen sind und mit schwarzen, pyritführenden Schiefern in Verbindung stehen. Es folgt ein nur wenige Meter dünnes Paket aus Serizit-Quarzphyllit und Lantschfeldquarzit, welches sich zusammen mit einer geringmächtigen Kalkpartie nach S noch einmal wiederholt. Im Oberhüttenbach folgen – unmittelbar mit den Quarz-Serizit-Phylliten in Verbindung – grüne Chloritschiefer mit Pyrit, welche den Bach entlang und auf der linken Seite des Tales über den Blattrand hinaus nach Westen fortsetzen. Die Chloritschiefer lassen sich immer wieder an der Grenze zwischen Quarzphyllit und Schladminger Kristallin beobachten, im Oberhüttenbachtal über 50 m mächtig, an vielen anderen Stellen auf wenige Meter reduziert.

Die karbonatischen Gesteine bilden östlich davon zwischen Ursprung Alm im Norden und Stockeralm im Süden eine geschlossene, über 2 km breite Masse. Sie fallen im N steil nach N, legen sich im Bereich der Kalkspitzen flach nach E fallend und fallen im Süden flach nach SSE.

Ein Ausläufer dieser Karbonatmasse zieht vom Oberhüttensee in Form einer eng eingepreßten ESE-fallenden Mulde nach WSW über den Sattel 500 m N vom Roßkogel. Diese Mulde enthält im Kern mitteltriadische Dolomite, Kalke und Rauhwacken, beiderseits folgen Lantschfeldquarzit, Karbonat-Quarz-Phyllit, Metakonglomerate und Chloritschiefer, welche dem Kristallin aufliegen.

Am Roßkogelgipfel ist eine zweite „Mini"mulde aus Rauhwacken, zusammen mit Lantschfeldquarzit und Chloritschiefer ins Kristallin eingepreßt. 400 m südlich folgt die nächste nach Süden eingepreßte Karbonatgesteinsmulde, die mit der Hauptmasse im Weißpriachtal zwischen Abrahamalm und Stocheralm zusammenhängt.

Die Basis dieser Triasmulde bilden Quarzphyllite und Quarzite, in ihrer Mächtigkeit stark reduziert, aber erstaunlicherweise mit sämtlichen lithologischen Varietäten. Den Kontakt mit dem darunterliegenden Kristallin bilden durchwegs die grünen Chloritschiefer mit Eisendolomitschollen.

Für die Kristallingesteine kann folgende Gliederung vorgenommen werden:

1. Feinkörnige leukokrate, feldspatreiche Biotit-Muskovit-Gneise mit Übergängen zu quarzitischen Typen.
2. Eine Metavulkanitserie, die aus einer engschichtigen Wechselfolge von hellen, feinkörnigen Biotitgneisen und dunkelgrünen Amphiboliten besteht. Auch mächtige Amphibolite können innerhalb der Paragneise auftreten.
3. Migmatitische Bändergneise mit Übergängen zu grobkörnigen Augengneisen (am Samerkogel und im Znachtal) aber auch zu feinkörnigen Lagen- und Schlierenmigmatiten.
4. Feinkörnige, grünlichgraue Paragneise und Schiefer mit Übergängen zu Brandenschiefern und schwarzen Mylonitgesteinen mit starker Erzimprägnierung (Pyrit) (z. B. 400 m westlich der Oberhütte, 300 m NNE vom Roßkogel).

Der Hang westlich von der Oberhütte bis zur Sonntagkarhöhe (der Gipfel liegt knapp außerhalb des Blattrandes) stellt eine hohe Aufwölbung des Kristallins dar.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Das tiefste Glied dieses Aufbruchs bilden graugrüne Paragneise, welche ca. 100 m westlich der Oberhütte nach SW ziehen. Ihre s-Flächen lagern flach um 5–20° ENE fallende Achsen.

Darüber folgen Bändergneise, die allmählich in Amphibolite übergehen und gegen W mächtiger werden.

Helle Granitgneise bilden den Abschluß, sie bauen den schmalen Grat zur Sonntagkarhöhe oberhalb 2000 m Sh. auf und ziehen von dort entlang der engen Permotriasmulde hinunter bis zur Oberhütte. Sie stehen mit einem Chloritschieferband in Kontakt, welches wiederum zu den mächtigen Metakonglomeraten und Karbonat-Serizit-Quarzphylliten und Lantschfeldquarziten überleitet, welche die Basis der Trias-Karbonate am Sattel N des Roßkogel bilden.

Den nächst südlicheren Kristallinsattel bildet der Roßkogel mit sämtlichen Gesteinstypen, die im nördlicheren Bereich ebenso beobachtet wurden: zwischen dem Oberhüttensattel und der Abrahamalm taucht das Kristallin zusammen mit Chloritschiefern und dem Quarzphyllit unter die Kalkspitzenkarbonate ein.

Am Südrand des Oberhüttensees führt der Karbonat-Serizit-Quarzphyllit gehäuft Uranmineralisationen.

400 m südlich vom Roßkogel tauchen die Kristallingesteine nach S unter die südlichste Karbonatmulde innerhalb der Kalkspitzenmasse ein.

Am Grat, ca. 400 m NW der Gamskarlspitze (P. 2411), grenzt Rauhwacke an dunklen Kalk, dann folgen in südlicher Richtung Lantschfeldquarzite, quarzgeröllführende Karbonatquarzphyllite und Chloritschiefer. Ein leukokrater, mehrere Zentimeter mächtiger Biotitgranitgneis baut die Nordflanke und die ostwärts ziehende Schulter der Gamskarlspitze auf, und mächtige grobkörnige Amphibolite bilden deren Gipfelpartie.

Diese Gesteine ziehen auf der Westseite des Weißpriachtales saiger bis überkippt S-fallend nach ESE weiter.

Die beiderseitigen Hangfußpartien im Weißpriachtal werden von dunklen und rötlichen Kalken und hellen Dolomiten aufgebaut. Das darüberliegende, ca. 100 m mächtige Paket aus Serizitphylliten, Karbonat-Quarzphylliten und Metakonglomeraten zieht östlich der Samerhütte zwischen 1680 und 1790 m Sh. zwischen den Kalken und den darüberliegenden Kristallinmassen des Samerkogels (P. 2192), teilweise von Bergsturzmassen verdeckt, hinauf zur Stockerscharte und weiter zu P. 2348 und von dort mit Unterbrechungen zur Moseralm ins Znachtal und ins Braunkar.

Die weitere Gesteinsfolge über dem Quarzphyllit besteht am Samerkogel aus einem dünnen, wenige Meter mächtigen, feinkörnigen hellen Granitgneis, Amphiboliten und Bändergneisen, welche in Partien in Augengneise übergehen. Letztere bilden die Hauptmasse der Gesteine um das Reinkarl und das Poiskarl herum bis ins Znachbachtal.

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 127 Schladming

Von Ewald Hejl (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1982 dehnte ich meine im Vorjahr begonnene Kartierung auf folgende Gebiete aus:

- Umgebung der Oberen Bacheralm
- Gralati- und Alterkar
- Umgebung des Zwerfenbergsees
- Klafferkessel
- Gebiet zwischen der verfallenen Oberen Steinwenderalm und der Pöllerscharte

Der markierte Weg zu den Landschitzseen führt in Sh. 1540 m bis 1640 m am Fuß von Felswänden vorbei. Sie bestehen aus mehrfach wechsellagernden hellen Plagioklasgneisen und Amphiboliten, die höchstwahrscheinlich die südliche Fortsetzung der im Vorjahr kartierten Metavulkanitserie (südwestlich der Oberen Gamsenalm) bilden. Westlich der Oberen Bacheralm bzw. südöstlich der Kote 1973 erreicht diese Serie eine Mächtigkeit von über 150 m und fällt mit 30 bis 45° nach NE unter Biotitplagioklasgneise mit leukokraten Lagen (Lagenmigmatite) ein.

Das Gebiet Zwerfenbergsee–Klafferkessel ist landschaftlich reizvoll, geologisch aber ein ziemlich eintöniges Migmatitareal mit nur untergeordneten Amphiboliteinschaltungen. Die Intensität der leukokraten Mobilisation ist sehr unterschiedlich. Sie äußert sich als aplitische Durchäderung und zunehmende Feldspatblastese, die die ansonsten feinkörnigen Biotitplagioklasgneise grobkörniger werden läßt. Die hellen Mobilisate der Lagen- und Schlierenmigmatite bestehen vorwiegend aus Plagioklas und Quarz. Alkalifeldspäte wurden auch bei der mikroskopischen Untersuchung des Probenmaterials nicht gefunden.

Besondere Beachtung verdient der bekannte Serpentinit des Klafferkessels. Dieser steilstehende, E–W streichende Körper liegt am Nordufer eines kleinen Sees, 400 m südlich der Kote 2378 und ist ca. 200 m lang. Durch seine ockerbraunen und hellgrünen Verwitterungsfarben ist der Serpentin weithin sichtbar; auf frischen Bruchflächen ist er dunkelgrün bis fast schwarz. Nach mikroskopischem Befund handelt es sich um die Paragenese Chrysotil-Talk-Tremolit. Am Nordrand des Serpentinits findet man hellgrünen Tremolitschiefer und dunkelgrünen Chloritfels mit mehrere mm großen Magnetitoktaedern.

Die bedeutendste Störung des Kartierungsgebietes verläuft von der ersten Scharte nördlich der Pöllerhöhe nach WSW, bis in den steilen Graben südöstlich der verfallenen Oberen Steinwenderalm. An der Nordseite dieses Grabens steht ein feinkörniger, heller Plagioklasgneis an, der mit ca. 40° nach N einfällt und in 1960 m Höhe von biotitreichem Plagioklasporphyroblastengneis konkordant überlagert wird. An der Südseite des Grabens liegt diese lithologische Grenze in 2020 m Höhe. Nimmt man nur eine vertikale Versetzung an, dann kann man aus diesen Beobachtungen auf eine Sprunghöhe von über 50 m schließen, wobei der Südteil gegenüber dem Nordteil gehoben wurde. Die Fortsetzung dieser Störung läuft vermutlich über die kleine Scharte 150 m nördlich der Gollingscharte.

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge (Schladminger Tauern) auf Blatt 127 Schladming

Von Alois Matura

Im Sommer 1982 wurden im Bereich des hinteren Obertales Lücken im Grenzgebiet zur Dissertationskartierung von A. Schedl, also Rotmandlspitze–Krukeck–Trockenbrotscharte, sowie die Kammregion und die hochgelegenen Kare in der Westflanke des Untertales zwischen Herzmaierkar und Gollingwinkel begangen. Mit der Aufnahme der letzteren Gebiete, die z. T. schon von K. Vohryzka (1957) kartenmäßig dargestellt wur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 126

Autor(en)/Author(s): Alber Johann

Artikel/Article: Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im Quarzphyllit auf Blatt 127 Schladming 311